Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 234. **Mittwoch den 7. Oktober 1891.** **IX. Jahrg.**

König Karl von Württemberg †.

Wiederum ist ein deutscher Reichsfürst aus der großen Zeit von 1870/71 aus dem Leben geschieden: Soeben meldet der Telegraph den heute früh 7 Uhr in Stuttgart erfolgten Tod des Königs Karl von Württemberg. Lange schmerzliche Leiden gingen dem Ende vorher, jetzt ist die Katastrophe eingetreten, welche den 68jährigen hohen Dulder erlöste. Den Verlust, welcher das süddeutsche Brudervolk der Schwaben betroffen, empfindet das gesammte deutsche Volk mit ihm, denn überall gedenkt es der großen Verdienste, die sich der Heimgegangene um Deutschlands Einigkeit erworben.

König Karl war am 6. März 1823 zu Stuttgart geboren. Am 13. Juli 1846 knüpfte er mit dem russischen Kaiserhause ein enges verwandtschaftliches Band, indem er die Großfürstin Olga, die Tochter des Kaisers Nikolaus, als Gemahlin heimführte. Am 25. Juni 1864 bestieg er den württembergischen Thron, auf dem er 27 Jahre seines erhabenen Amtes waltete. Als im Jahre 1866 der Krieg zwischen Preußen und Oesterreich ausbrach, da sah sich freilich der König im Hinblick auf die damalige Stimmung der Süddeutschen genöthigt, das Schwert gegen Preußen zu ziehen. Aber aus der blutigen Saat sproßte ein blühender Baum, die Einheit Deutschlands. Nach dem Bruderkriege schloß sich König Karl der norddeutschen Vormacht an und er war 1870 unter den süddeutschen Fürsten einer der ersten, welcher seine Heereskraft gegen Frankreich aufbot und einen Akt schöner Selbstverleugnung zeigte, indem er einen preußischen General an die Spitze seiner Truppen stellte. Seite an Seite dem ehemaligen Gegner fochten die Württemberger in blutigen Gefechten und Schlachten und halfen dadurch das große Werk vollenden, die Kaiserproklamation in Versailles. Der König nahm den thätigsten Antheil an der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und fügte unter bereitwilliger Hintanstellung der Sonderrechte seinen Staat dem Bruderreiche ein.

Die Bundestreue, welche König Karl unter schwierigen Verhältnissen bewährte, ist andauernd geblieben und wird ihrem Träger unvergessen bleiben. War es dem heimgegangenen Könige auch nicht beschieden, an eigenen Kindern die Freuden des Familienglückes zu genießen, so waltete er doch schirmend und helfend über seinen Landeskindern, deren Herzen den milden Herrscher nun betrauern. Kein eigener Sproß folgt dem Vater auf den Thron, aber doch ein Sproß des kernhaften Schwabenvolkes, Prinz Wilhelm, der Neffe des Königs Karl. Schreitet der neue Herrscher in der Bahn seines Oheims weiter, so dürfen wir um Württemberg unbesorgt sein. Die deutsche Treue wird sich auch ferner bewähren und stets wird Deutschland des Königs Karl gedenken, der freudig an seinem Aufbau half und sein Volk mit in das Fundament als feste Stütze einfügte.

Politische Tagesschau.

Seit mehreren Tagen werden wieder Nachrichten verbreitet, denen zufolge Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag bevorstehen sollen. Die Tendenz solcher Ausstreuungen liegt zu klar auf der Hand, und es muß nur Wunder nehmen, daß politisch ernsthafte Blätter sich dazu hergeben, den französischen Bankiers bei der Stimmungsmacherei für die russische Anleihe behilflich zu sein. Im übrigen versichern die „B. P. N." ausdrücklich, daß an der Nachricht nichts wahr ist.

Durch die Gewerbefreiheit, so lesen wir im „Vorwärts", hat der Klassenstaat die letzten Hindernisse hinweggeräumt, die der kapitalistischen Entwicklung im Wege standen. Gleich einem uferlosen Meere braust die Konkurrenz des Großkapitals daher und verschlingt die kleinen Betriebe, die umsonst dem übermächtigen Strudel zu entfliehen suchen. Sie sehen die Wogen von ferne sich heranwälzen und schreien kläglich um Hilfe, so kläglich, daß ihnen der Klassenstaat sein sonst so fest verschlossenes Ohr öffnet. Denn die vom Untergange bedrohten Kleinhandwerker, Zunftmeister und Kleinkrämer sind doch auch Kinder des Klassenstaats und sie sind ein vortreffliches konservatives Element, das einen so schönen Damm bilden könnte gegen die Hochflut der proletarischen Bewegung, wenn nicht eben im Rücken die kapitalistische Hochflut herangebraust käme, die diesen Damm an seiner schwächsten Stelle erfaßt und seine Trümmer mit sich reißt. Darum kann der Klassenstaat wenigstens den Versuch nicht unterlassen, den vom Ertrinken bedrohten Kleinen die Frist, die sie noch zu existiren haben, künstlich zu verlängern. — Was hier das sozialdemokratische Centralorgan schreibt, ist überraschend wahrheitsgetreu; nur möchten wir an die Stelle des Wortes „Großkapital" lieber „Großhandel" setzen; denn wenn man genauer zusieht, so hat der Liberalismus in der berühmten freiheitlichen Aera, welcher wir zum großen Theil den heutigen sozialen Nothstand verdanken, lediglich und vielleicht nicht ohne Absicht die Geschäfte des Großhandels besorgt. Der Handel ist heute der mächtigste und bevorzugteste Stand im Lande und in der Welt; ihm fehlt, um alle übrigen Faktoren unumschränkt und unwiderruflich zu beherrschen und sich zu Tributpflichtigen zu machen, nichts weiter, als das Einreißen der Zollschranken — und daran arbeiten bekanntlich gerade in der Gegenwart die Freihändler mit größtem Eifer. Aber daß das Einreißen leichter und verantwortungsvoller ist als das Aufbauen, hat die „liberale Aera" gezeigt und darum dürfte der gegenwärtige Ansturm zu Gunsten des Großhandels ergebnißlos enden.

Ein „ehrlicher" Sozialdemokrat ist der in Schlesien wohnende Ingenieur und naturalistische Schriftsteller Oswald Köhler, welcher sich durch die wiederholten Forderungen aller nichtsozialistischen Parteien, den sozialdemokratischen Zukunftsstaat doch endlich einmal der Mitwelt zu zeigen, zur Abfassung eines Werkes bestimmen ließ, das diesen „Staat" wenigstens in seinen Grundzügen darstellen sollte. Kaum aber waren die ersten Bogen dieser Schrift im Druck erschienen, als auch schon sofort die oberste Parteileitung der Sozialdemokratie über den „Verwegenen" das Verdikt aussprach, da es für die Stellung und die fernere Entwicklung der Partei von den unheilvollsten Folgen begleitet sein würde, wenn schon jetzt auch nur die Grundzüge des „Zukunftsstaates" verrathen oder gar zur öffentlichen Diskussion gestellt würden. Allerdings konnte diese Erklärung nicht im Namen der Fraktion abgegeben werden, sondern man wählte hierzu die Form eines „Eingesandt" im „Vorwärts", dem Herr Liebknecht als Chefredakteur eine beistimmende Bemerkung hinzufügte. In dieser Kritik wird der Verfasser des „Zukunftstaates" geradezu der Lächerlichkeit preisgegeben, dem das Wesen des Sozialismus noch völlig fremd sei. Köhler antwortet hierauf in ziemlich erregter Weise, woraus man fühlen kann, wie wehe es ihm thut, für seinen guten Willen mit solchem Undank belohnt zu werden. Mit begreiflichem Unmuth fragt er, was das „Wesen des Sozialismus" wohl für ein fürchterliches Geheimniß sein müsse, wenn ein normaler Parteigenosse mit leidlicher Schulbildung, der seit Jahrzehnten an dem Ausbau der sozialistischen Ideen thätigen Antheil genommen habe, während dieser Zeit noch nicht in der Lage gewesen sei, dieses Geheimniß zu ergründen. Vermuthlich sei heute das „Wesen des Sozialismus" noch immer Eigenthum einer ganz kleinen Gesellschaft, und die hunderttausende von Parteigenossen, auf welche man sonst so stolz ist, hätten offenbar nach der Auffassung der wenigen Eingeweihten weder das Recht, noch die Fähigkeit, Antheil an diesem geheimnißvollen Eigenthum zu erhalten.

Am Sonntag wurde in Melk an der Donau ein von dem Zaren gestiftetes Denkmal für die im Jahre 1805 dort umgekommenen russischen Soldaten enthüllt. Der Ursprung dieses Denkmals ist folgender: Im Jahre 1805 befanden sich in Melk zahlreiche Russen in französischer Kriegsgefangenschaft. Einen großen Theil derselben ließ nun der französische Kommandant bei grimmiger Kälte in einen fast völlig luft- und lichtlosen Felsenkeller einsperren. Einige Russen kletterten nun nachts von hier aus in ein tiefes Felsenloch hinab, fanden dort Holz und zündeten sich ein Feuer an, um ihre froststarren Glieder zu wärmen. Es entwickelte sich aber schnell ein gewaltiger Rauch, der sie zunächst betäubte und dann nach oben drang, wo 300 Gefangene erstickten. Von diesem tragischen Ereignisse hörte in jüngster Zeit der russische Militärbevollmächtigte zu Wien und berichtete darüber dem Kaiser Alexander III., welcher sofort den Befehl gab, auf dem Grabe der Unglücklichen ein würdiges Denkmal zu errichten. Für die Geschichte der russisch-französischen „Freundschaft" bildet das Denkmal sonach einen lehrreichen Beitrag. Ob die französische Presse über die Einweihungsfeier ihren Lesern etwas berichten wird?

Auch am Sonntag dauerten in Rom die Kundgebungen anläßlich des Vorgangs im Pantheon fort. 20 Vereine zogen unter Hochrufen auf Italien und unter den Klängen der Nationalhymne nach der Kirche und legten Lorbeerkränze am Sarge Viktor Emanuels nieder. Der Leiter der Pilgerfahrten hat nun beschlossen, dieselben zu unterbrechen und sieben weitere Eisenbahnzüge mit Pilgern, welche Ende der nächsten Woche eintreffen sollten, zu sistiren. Ebenso fanden in Livorno und Turin Kundgebungen gegen den Zwischenfall im Pantheon statt. Auf das den genannten Vorfall betreffende Telegramm des Bürgermeisters von Rom an den König antwortete letzterer von Monza aus, indem er versicherte, er sei für diese Kundgebung der An-

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Mit bebender, abgebrochener Stimme, die beredt zum Ausdruck brachte, wie sehr sein Inneres erregt, wie er unfähig war, seine Gefühle zu meistern und einen Halt in sich zu finden, begann er endlich zu sprechen. Aus seiner Brusttasche Briefe und die Medaillon-Portraits hervorholend, welche er in der Nacht erhalten hatte, sagte er: „Ich habe versäumt, Herr Graf, Ihnen meinen Namen zu sagen! Ich that dies nicht deshalb, um mich bei Ihnen einzuschleichen, sondern weil ich mich Ihnen nicht unter dem Namen meiner Mutter nähern wollte. Den Namen, welchen ich bis jetzt trug, vermag ich nicht weiter zu führen, denn von Herrn Tobias Wohlgemuth trennt mich der tödtliche Haß, den schon meine arme Mutter gegen ihn empfunden hat und die Verachtung, die ich im Herzen gegen ihn als einen gewissenlosen Rechner mit heiligen Gefühlen hege. Den Namen desjenigen, der mein Vater ist, ohne daß er den Willen haben könnte, mich Sohn zu nennen, kann ich ebenfalls nicht führen, denn wenn mir etwas heilig ist und bleiben soll, so ist es meine Mutter, deren Ehre makellos zu erhalten meine heilige Pflicht sein muß. Jetzt sage ich Ihnen meinen Namen, Herr Graf, ich heiße Bruno von Howen!"

Erschöpft hielt er inne.

Der Graf erhob sich und faßte mit unsicherer Hand nach der Lehne des Sessels, so daß er den Helm mit der Grafenkrone hielt, der die Seidenstickerei des Polsters zierte.

„Junger Mann!" sagte der Schloßherr, „ich bin zu stolz, meinen Jugendfehler nicht einzugestehen. Ueber Ihnen hat mein Auge seit Jahren gewacht, denn ich bin nicht einer von jenen, die ihr Fleisch und Blut verleugnen!"

Auch Bruno war aufgestanden.

Tief schaute sich Vater und Sohn ins Auge, und in der Brust beider wogten die Gefühle so mächtig, daß sie sich am liebsten ans Herz gesunken wären, denn der Greis sah einen Jüngling in der Blüte seiner Jahre vor sich, der einem heiß und leidenschaftlich geliebten Weibe glich, und Bruno versenkte sein Auge und mit mächtigem Aufflammen leidenschaftlicher Empfindung sein ganzes Ich in die Züge, die Haltung, die Sprache und das ganze Ich seines Vaters. Die Empfindung kindlicher Liebe meisterte sein Herz, er hätte aufjauchzen können vor Glück, und doch fühlte er heißen Schmerz darüber, daß ihn der Welt Satzungen der besten Rechte eines Kindes beraubten.

Sein Charakter, der sich unter freier Einwirkung einer guten Gesinnung aus sich selbst heraus gebildet hatte, machte ihn stahlhart in diesem Augenblicke. Mit fester Hand ergriff er das Steuer, um sein Lebensschiff durch die Sturmfluth gleiten zu lassen.

„Herr Graf!" sagte er, die Hand aufs Herz legend, „ich empfinde tief die göttliche Sprache der Natur in meiner Brust, ich leide unter ihr, weil sie mich vor eine harte Probe stellt. Ich weiß, daß zwischen Ihnen und mir eine tiefe Kluft besteht, daß über die Tiefe ein schmaler Steg hinwegführt, aber für Sie und für mich ist es besser, wenn diese Brücke, welche sich auf beiden Seiten nur auf bessere Gefühle stützt, abgerissen wird, — wenn wir uns im Leben nicht mehr begegnen, damit wir nicht noch einmal denselben Kampf durchzukämpfen haben! Ich bin nicht gekommen, um jene Rechte geltend zu machen, welche die Natur den niederen Kreaturen voll und mit seltsamen Einschränkungen auch den Menschen gewährt, ich will Sie nicht mit einem Namen nennen, der meiner Willenskraft den Halt rauben möchte, — andere Beweggründe haben mich hierhergeführt!" —

Es war still nach diesen Worten im Zimmer.

Durch ein geöffnetes Fenster zog leise der Luftzug ein

hänglichkeit erkenntlich. Rom habe seine tiefe Ergebenheit für das geheiligte vaterländische Andenken bewährt.

Das Garibaldi-Denkmal in Nizza ist am Sonntag enthüllt worden. Der Sohn Garibaldis, Menotti, war nicht anwesend, vielmehr war die Familie Garibaldi durch den General Canzio vertreten, welcher die Gelegenheit für günstig hielt, von der Eintracht in den Empfindungen und Entschließungen beider stammverwandten Nationen (der italienischen und der französischen) zu sprechen. Dann hielt der französische Deputirte Ranc im Namen der französischen republikanischen Presse eine Ansprache, in der bestritten wurde, daß die französische Republik eine Wiederherstellung der weltlichen Machtstellung des Papstes beabsichtige, und schließlich meinte, daß ein Kampf zwischen Frankreich und Italien ein Verbrechen gegen die Civilisation, die Freiheit und die Unabhängigkeit Europas wäre. Als Vertreter der französischen Regierung sprach Finanzminister Rouvier. Er sagte, Frankreich könne nicht vergessen, was Garibaldi für dasselbe in den Tagen des Unglücks gethan. Rouvier erinnerte an die ungewöhnliche Laufbahn Garibaldis und deren zwei Höhepunkte: Die Einigung Italiens und die Erhebung Roms zur nationalen Hauptstadt. (Was sagt dazu die mit Frankreich liebäugelnde vatikanische Presse?) Garibaldi, so fügte Rouvier hinzu, hätte selbst eine schönere Apotheose für sich nicht gewünscht, als diesen demokratischen Staat mit einem starken Heer zu sehen, welcher in Ordnung, Freiheit und Frieden sich entwickele, diese Republik, deren Dauer, Weisheit und Kraft Europa Gefühle der Herzlichkeit und Achtung einflößten.

Die Boulangisten beabsichtigen nach der Rückkehr ihrer Führer aus Brüssel, eine großartige Manifestation zu arrangiren. — Das Leichenbegängniß Boulangers verlief übrigens nicht ohne einigen Skandal. Es kam zu Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei, wobei es etliche Verwundete gab.

In russischen Blättern wird die Nachricht von einer Ausdehnung des Ausfuhrverbots auf andere Getreidearten kategorisch dementirt.

Auf das Rundschreiben der Pforte über die Durchfahrt der Schiffe der russischen freiwilligen Flotte durch die Dardanellen haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien geantwortet, daß sie das Cirkular zur Kenntniß genommen haben. Die Antwort Englands steht noch aus; man hofft in Konstantinopel, daß sie in gleichem Sinne ausfallen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1891.

— Seine Majestät der Kaiser bleibt bis Mitte dieser Woche in Ostpreußen und begiebt sich von dort direkt nach der Schorfhaide.

— Seine Majestät der Kaiser hat die Abschiedsgesuche der Generale von Meerscheidt-Hüllessem und von Albedyll abgelehnt.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich reist am Sonntag nach Italien.

— Prinz Albert von Sachsen-Altenburg hat sich am 1. Oktober mit der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz verlobt.

— Die Kommission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich tritt nach 3monatiger Pause am 12. ds. im Reichsjustizamt zusammen.

— Die Nachricht von der Berufung des Kolonialraths war verfrüht. Die Mitglieder desselben haben noch keine Einladung erhalten.

— Das bayerische Ministerium des Innern hat dieser Tage über die Stellungnahme der bayerischen Regierung zu dem Trunksucht-Gesetzesentwurfe berathen. Nach den „Münch. Neuest. Nachr." verlaute nichts über das Ergebniß dieser Berathungen; doch wäre die Annahme gerechtfertigt, daß die bayerische Regierung nicht auf dem Boden des Entwurfes stehe.

— Die Abhaltung eines internationalen Kongresses für Eisenbahnsicherheit in Berlin ist in Aussicht genommen.

— Der „Leipziger Tagesanzeiger" schreibt: Der in Magdeburg auf dem Parteitage der antisemitischen Volkspartei angebahnte Ausgleich zwischen der deutschsozialen Partei und der antisemitischen Volkspartei wird, wie wir hören, in allernächster Zeit zu einer Konferenz der betheiligten Parteileitungen und voraussichtlich auch zu einem befriedigenden praktischen Ergebnisse führen.

— Die diesjährige Kartoffelernte Preußens wird auf 188,3 Mill. Doppelzentner geschätzt, d. i. 17 Mill. Doppelzentner mehr als im Vorjahre.

— Von den bis jetzt in Hamburg eingetroffenen Sendungen von amerikanischem Schweinefleisch mußten mehrere zurückgewiesen werden, weil die Exporteure nicht die vorgeschriebenen Certifikate ihrer Bundesbehörden über stattgehabte Untersuchungen mitschickten.

— Seit dem Inkrafttreten des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes (also vom 1. Januar 1891 ab) sind bis Ende September für Berlin insgesammt 1649 Anträge auf Altersrente eingegangen und hiervon 1105 anerkannt, 501 abgewiesen, 18 anderweitig erledigt, 25 noch unerledigt. Von den 501 abgewiesenen Anträgen sind 67 von neuem erörtert und demnächst 52 anerkannt, 12 nochmals abgewiesen, 2 anderweitig erledigt, 1 noch unerledigt (auf Grund des Gesetzes vom 8. Juni 1891).

Ausland.

Wien, 5. Oktober. Der König von Sachsen ist am Sonntag in Wien eingetroffen und vom Kaiser persönlich empfangen worden. Abends gedachten der König von Sachsen, Prinz Leopold von Bayern und der Erzherzog von Toscana zu den Hofjagden nach Steiermark zu reisen. Der Kaiser folgt nach.

Paris, 5. Oktober. Hier wird ein großes russisch-französisches Wohlthätigkeitskomitee gebildet, welches auch Filialen in russischen Städten errichten wird. Das Komitee bezweckt, in Frankreich lebende nothleidende russische Unterthanen, sowie in Rußland sich aufhaltende Franzosen zu unterstützen. Besondere Aufmerksamkeit soll den jungen Russen zugewandt werden, welche in Frankreich studiren.

London, 5. Oktober. Eine Petersburger Depesche der „Daily News" meldet, daß das neue Edikt, das die Rechte der öffentlichen Presse in Finnland beschränkt, bereits in Kraft getreten sei. Zwei der hervorragendsten finnischen Zeitungen haben schon Verwarnungen wegen Besprechung der Lage des Landes erhalten. Das Absingen und Spielen der Marseillaise ist im Großherzogthum Finnland verboten worden. Die Feindseligkeit der Finnen gegen alles Russische ist im Zunehmen. Unordnungen und Straßenkravalle sind in der Hauptstadt wie in anderen Orten an der Tagesordnung.

Petersburg, 5. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger und die Großfürstin Xenia, sowie der König, die Königin und die königliche Familie von Griechenland sind gestern Mittag auf der Yacht „Polarstern" nach Dänemark abgereist.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 6. Oktober. (Wohnungsmiethen. Vorschußverein). Der diesjährige Wohnungswechsel scheint nicht bedeutend gewesen zu sein, denn von einem Umzuge, wie er in den früheren Jahren war, hat man hier wenig gemerkt. Durch die vielen Neubauten ist die Nachfrage nach Mittelwohnungen geringer und sind sogar mehrere Wohnungen zum Preise von 200—300 Mk. unvermiethet geblieben. Uebrigens sind die Wohnungsmiethen gegen Culm und Thorn (?) hierorts sehr theuer, weil man eine Wohnung von zwei Stuben und Küche schwerlich unter 200 Mk. miethen kann. — Nach dem vom hiesigen Vorschußverein veröffentlichten Quartalsabschluß beträgt der Wechselbestand 207 128 Mk., der Reservefond 3573 Mk., auf dem Depositenkonto waren 159 091 Mk. vorhanden, während das Geschäftsguthaben 42 560 Mk. betrug. An Zinsen für angekaufte Wechsel sind in den ersten drei Quartalen 10 500 Mk. eingekommen, was bei einem Verein, der sein sechstes Geschäftsjahr noch nicht beschlossen hat, auf große Lebensfähigkeit schließen läßt. Gegenwärtig zählt der Verein 359 Mitglieder. Seit dem 1. Oktober hat der Verein ein eigenes Geschäftslokal gemiethet.

):(**Krojanke,** 5. Oktober. (Eisenbahnbau). Nachdem die Richtung der zu erbauenden Eisenbahn Konitz-Nakel nunmehr definitiv festgestellt ist, soll demnächst mit dem Bau der Bahn begonnen werden. Zu diesem Zwecke wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Landrath Conrad, Landschaftsrath Wehle und Rittergutsbesitzer Bothe, diese Strecke vom 14. bis 16. Oktober bereisen, um mit den Interessenten über den Erwerb des zum Bahnbau erforderlichen Grund und Bodens, soweit dieses noch nicht geschehen ist, zu verhandeln.

Berent, 4. Oktober. (Epidemie). Die Ruhr in Strauch- und Trockenhütte dauert fort. Am 1. und 2. d. M. wurden 7 Leichen beerdigt. Viele Bewohner liegen hoffnungslos darnieder.

Danzig, 5. Oktober. (Feuer. Unglücksfall). Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr brach in einer Remise des Hauses Holzgasse Nr. 11, in welcher Möbel, Holz und andere Tischlermaterialien lagerten, Feuer aus. Es entwickelte sich ein starker Qualm, der das ganze Haus und die Treppen anfüllte, so daß drei Personen aus den oberen Stockwerken mit der Maschinenleiter gerettet und zwei von den Feuerwehrleuten hinuntergetragen werden mußten. Das Feuer wurde mit zwei Spritzen und einem Hydranten angegriffen und nach einstündiger Arbeit unterdrückt, so daß nur die Remise niederbrannte und das Wohnhaus selbst erhalten blieb. — Der hiesige prakt. Arzt Dr. Wallenberg jun. hatte sich Sonnabend Nachmittag zur Hilfeleistung am Krankenbett per Wagen nach Altdorf begeben. Als man abends auf der Rückfahrt Ohra-Lehmkaule passirte, wurden die Pferde durch Peitschenknallen eines auf der Straße spielenden Knaben scheu gemacht, gingen mit dem Wagen durch und rannten gegen ein anderes Fuhrwerk, wobei Dr. W. sowohl wie der den Wagen lenkende Kutscher hinabgeschleudert und sehr schwer verletzt wurden.

Elbing, 5. Oktober. (Eine Getreideernte im Oktober) dürfte unter unseren klimatischen Verhältnissen im allgemeinen wohl eine Seltenheit sein. Am Sonnabend war man an der Holländer Chaussee mit dem Einernten des Hafers beschäftigt, der auf dem früheren Ausstellungsplatze erst nach der Ausstellung zugleich mit Rüben angebaut war. Beides ist noch ganz vorzüglich gediehen.

Braunsberg, 2. Oktober. (Das Dorf Neu-Passarge) am Frischen Haff, das kürzlich völlig niederbrannte, dürfte schon im nächsten Herbste zum größten Theile wiedererstanden sein. Schon gegenwärtig ist man dort fleißig mit Bauarbeiten beschäftigt; im nächsten Frühjahre wird aber auch eine Reihe massiver Bauten (ca. 20) in Angriff genommen werden.

Rastenburg, 5. Oktober. (Reichstags-Nachwahl). Die durch Ernennung des Grafen Stolberg zum Oberpräsidenten von Ostpreußen erforderlich gewordene Reichstags-Nachwahl im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland ist nunmehr auf den 18. November anberaumt worden.

Insterburg, 4. Oktober. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich gestern aus Anlaß des Rennens. Lieutenant von Grabow von der 1. Eskadron des Littauischen Ulanenregiments Nr. 12 aus Goldap wollte mit seinem Fuchswallach „Freiherr" am Rennen theilnehmen. In der Absicht, die Rennbahn kennen zu lernen, ritt er nach dem Rennplatze. Der Wallach wurde jedoch noch in der Stadt scheu und raste in wildem Galopp durch die Straßen, ohne daß Grabow ihn hätte zum Stehen bringen können. In der Mühlenstraße stürzte der Reiter so unglücklich, daß er schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. In besinnungslosem Zustande wurde er nach dem Krankenhause geschafft, wo er heute infolge der Verletzungen gestorben ist.

Theerbude, 5. Oktober. (Der Kaiser in Rominten). Während in den ersten Tagen des kaiserlichen Aufenthalts in Theerbude das schlechte Wetter die Jagdergebnisse erheblich beeinträchtigte, ist der Kaiser in den letzten Tagen bei prächtigstem sommerlichen Wetter vom Jagdglück begünstigt gewesen. Am Freitag Abend erlegte derselbe auf der Hirschjagd einen Achtzehnender, am Sonnabend Morgen einen starken Zwölfer. Auch ist es nunmehr gelungen, den vom Kaiser am vorigen Sonnabend erlegten Hirsch (Achtzehnender) nach langem Suchen aufzufinden. Am Freitag befahl der Kaiser den Landstallmeister von Frankenberg-Proschlitz zur Mittagstafel und überreichte demselben vorher sein Brustbild in Lebensgröße mit eigenhändiger Unterschrift. Die beiden Männer, welche im verflossenen Jahre den starken Schaufler gefunden, haben ein allerhöchstes Geschenk erhalten.

Memel, 5. Oktober. (Hinrichtung). Die wegen zweier Giftmorde zum Tode verurtheilte Altsitzerwittwe Grickscha wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Bromberg, 4. Oktober. (50jähriges Dienstjubiläum). Heute haben sich zur Theilnahme an der Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Kreisschulinspektors Binkowski-Inowrazlaw die Herren Regierungspräsident v. Tiedemann, Oberregierungsrath Reichenau und Schulrath Klewe von hier nach Inowrazlaw begeben. Regierungspräsident v. Tiedemann wird den Jubilar namens der Regierung beglückwünschen und demselben das ihm vom Kaiser verliehene Patent als Schulrath überreichen. Die Ernennung eines Schulinspektors aus dem Stande der Elementar- bezw. Volksschullehrer zum Schulrathe in dem Range der Räthe 4. Klasse ist gewiß zu den Seltenheiten zu zählen. (Danz. Ztg.)

Landsberg a. W., 4. Oktober. (Begnadigt). Der vom Schwurgericht wegen Ermordung der Magd Anna Schwensow zum Tode verurtheilte Knecht Franz Krüger aus Güstebiese ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Stettin, 3. Oktober. (Hochherzigkeit). Der kürzlich verstorbene hiesige Kaufmann Ludwig Karkutsch hat von dem reichen Vermögen, das er hinterließ, über eine Million Mark zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt, indem er die folgenden Legate aussetzte: Für die Stadt Stettin 300 000 Mk. zu einem milden Stift und weitere 300 000 Mk. für das lange geplante Stettiner Museum; ferner 10 000 Mk. für das Handlungsarmen-Institut und schließlich 400 000 Mk. für seine Vaterstadt Köslin zu einem Karkutsch-Stift.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1891.

— (50jähriges Amtsjubiläum). Am Sonntag beging der erste Justizbeamte der Provinz Westpreußen, Oberlandesgerichts-Präsident Wilhelm Eltester in Marienwerder sein 50jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar, 72 Jahre alt, 1819 in Berlin geboren, seit 19. Januar 1847 Assessor und aktiver Richter, wurde 1855 Kreisgerichtsrath, 1860 Gerichtsdirektor in Graudenz, 1866 in Berlin und 1867 Stadtgerichtspräsident in Königsberg. Nachdem er 7 Jahre als Vicepräsident und Präsident der Appellationsgerichte in Frankfurt a. O. und Halberstadt gewirkt, kam er mit Einführung der neuen Justizorganisation am 1. Oktober 1879 in seine jetzige Amtsstellung. Zur Jubiläumsfeier hatten sich u. a. die Herren Justizminister v. Schelling, Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Horn, Landesdirektor Jäckel, Vorsitzender des Provinzialausschusses Graf Rittberg, Präsident des Provinzial-Landtages v. Graß, Generallandschaftsdirektor v. Körber, Provinzialsteuerdirektor Kolbe aus Danzig und zahlreiche Kollegen des Jubilars aus allen Theilen Preußens, so auch aus Thorn, eingefunden. Bevor die Deputationen ihre Glückwünsche abstatteten, versammelte der Justizminister im Oberlandesgerichtsgebäude die erschienenen Richter und Anwälte um sich und ließ sich

---

und brachte ans dem Walde einen Hauch von Kühle, vom Blumenbeet der Frührosen köstlichen Duft, der mit zartem Walten hinausgeschwebt war in die Welt, die Herzen zu meistern.

Um den blühenden Lindenbaum, dessen Zweige bis an das Fenster heranreichten, summten geschäftige Bienen. Ein Falter umschwebte die Blüten und setzte sich nieder und ließ seine Schwingen im Sonnenstrahl leuchten. Dann erhob er sich leicht, gaukelte in der blauen Luft und verschwand.

Graf Waldstein streckte seinem Sohn die Rechte entgegen. Der Handschlag schallte, — einen Augenblick sahen sich beide an, — Auge tauchte sich in Auge, — da lagen sich Vater und Sohn in den Armen und der Kuß brannte auf den Lippen.

„Mein Vater!" sagte Bruno.

„Mein Sohn! — Bruno!" klang es dem Grafen vom Munde, indem er die schwarzen Locken von seines Sohnes Stirn fortstrich und abermals einen Kuß daraufdrückte.

Da fiel Bruno ein, daß der rechtmäßige Sohn seines Vaters in banger Qual auf eine Entscheidung über Leben und Tod harre. Die Nothwendigkeit zu handeln, drängte sich dem jungen Manne auf. Langsam löste er sich aus der Umarmung, abermals führte er das Wort, um energisch eine endgiltige Entscheidung herbeizuführen.

„Wir dürfen uns nicht fortreißen lassen!" sagte er fest und bestimmt, „uns trennt ein Etwas, uns trennt dasselbe, was uns verbindet; — um den Namen der Frau makellos zu erhalten, die mir Mutter war und die — Ihnen, Herr Graf — ihr Herz geschenkt hat, dürfen wir vor der Welt nichts anders sein als Sie — der Graf von Waldstein und ich — der Sohn des Banquiers Tobias Wohlgemuth mit dem Namen von Howen!"

„Ich sehe es ein, — es ist die beste Lösung!" entgegnete der Graf. „Es wird mein Stolz sein, wenn Sie dem Namen von Howen Ehre machen werden! — Wenn Sie jemals im Leben einen alten Freund und Berather, einen liebevollen Beschützer suchen, so finde Sie ihn in mir. Mein Haus steht Ihnen immer offen und wenn es nicht anders sein kann, wenn Sie es verlangen, werde ich der Welt gegenüber meinen Fehler eingestehen, werde ich die Folgen tragen, die meine Handlungen herausgefordert haben."

„Das verhüte Gott!" sagte Bruno finster. „Meiner Mutter Ehre darf und soll nicht befleckt werden, während sie in Frieden schlummert. Kein Beweis soll mehr existiren, daß sie die heiligen Bande zerriß, die sie an einen Elenden ketteten, daß sie sich das Recht nahm, über ihr Herz so frei zu verfügen, die es ihr die mächtige Stimme der Natur eingab; — ich kann und will nicht Richter sein über meine Mutter und meinen Vater, denn diese Briefe, die ich Ihnen zurückgebe, Herr Graf, haben mich tief in ein zerrissenes Frauenherz, tief in das edle Denken und Fühlen eines Mannes blicken lassen, für den ich Verehrung empfinden müßte, selbst wenn mich kein geheimes Band mit ihm einte!"

Bruno reichte dem Grafen die Briefe!

„Ich bitte Sie, Herr Graf", sagte er dabei, „daß Sie die Schriftstücke vernichten, ich selbst will dieses Bild meiner Mutter behalten, — es zeigt einen Offizier in ritterlicher Uniform im zweiten Medaillon, — ich möchte auch sein Bild als — Erinnerung bewahren!"

In den Händen des greisen Schloßherrn lagen die Briefe. Auf dem Papier war ein Abklang von Leidenschaft in Worten festgebannt, die ihm einst zwischen Lust und Schmerz die Brust bewegt hatte. Seiner Leidenschaft und seiner Liebe Sproß stand vor ihm, — er mußte die Sünde seiner Eltern tragen; in dem bleichen Antlitz Brunos lag ein bitterer Zug von Gram. — Graf Waldstein sah ihn und er fühlte, welche Gedanken die Seele des jungen Mannes so tief bewegten. Sein Herz blutete, denn der Stachel der Selbstanklage drückte sich tief hinein, so daß seiner Brust ein tiefer Seufzer entstieg.

„Herr Graf!" sagte Bruno, „ich bin nicht deshalb hierher gekommen, um Ihnen eine inhaltsschwere Stunde zu verschaffen, um Sie daran zu mahnen, daß ich Ihr Sohn bin, — die Verzweiflung eines andern trieb mich hierher. Erst in dieser Nacht habe ich erfahren, daß der Banquier Tobias Wohlgemuth nicht mein Vater ist. Er gab mir Aufschluß über meine Herkunft, als ich ihn um achtzigtausend Mark bat, um eine Spielschuld einlösen zu können!"

„Eine Spielschuld!" rief Graf Waldstein erschreckt in Brunos Antlitz sehend.

„Ja, eine Spielschuld!" entgegnete dieser. „Ich habe mich stets für den Sohn eines sehr reichen Mannes gehalten, mir standen große Summen zur Verfügung, wenn ich sie leichtsinnig verschwendete, geschah es, weil mir keine Grenze in meinen Ausgaben gesetzt war. Nicht um zu gewinnen habe ich gespielt, sondern um —"

„Einer Leidenschaft zu fröhnen!" vollendete Graf Waldstein mit herbem Vorwurf in der Stimme.

Bruno fühlte einen Schauer seinen Körper durchrieseln. Eine bittere Antwort schwebte ihm auf der Lippe und einen Augenblick dachte er darüber nach, daß der Tadel in den Worten ein Recht sei, welches ihm Gegenrechte nahelege; gewaltsam bekämpfte er sich indessen selbst, um nicht noch einmal von seinen Gefühlen hingerissen zu werden. Die flehende Stimme seines Bruders, der von ihm Hilfe heischte, klang ihm in den Ohren; — er vermied es, auf die scharfe Beurtheilung seines Verweilens am grünen Tisch einzugehen, sondern fuhr in seiner Erklärung fort.

(Fortsetzung folgt.)

dieselben einzeln vorstellen. Der Minister überreichte später dem Jubilar den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse, welcher ihm vom Kaiser zu dem Jubiläum verliehen worden ist. Die Deputationen der Richter und Anwälte, sowie der Justiz-Subalternbeamten brachten kostbare Ehrenangebinde dar. Die Deputation des westpreußischen Provinzialausschusses überreichte eine von Gebr. Zeuner in Danzig kunstvoll ausgestattete, mit dem Bilde der Justitia und einer Ansicht des Danziger Landeshauses geschmückte Adresse. Nach Beendigung der Gratulationen fand um 4 Uhr in den Räumen des Civilkasinos ein Festmahl statt, an welchem ca. 180 Personen, darunter der Minister, der Oberpräsident und die Deputationen theilnahmen. — Die Stadt Marienwerder hat den Jubilar zum Ehrenbürger ernannt.

— (Personalien). Der Referendarius Julius Lippmann aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten: die Postgehilfen Kasprzycki in Graudenz, Seeger in Danzig. Versetzt sind: der Postsekretär Fuchs von Bromberg nach Konitz, der Postverwalter Buchholz von Schwarzenau nach Vandsburg, die Postassistenten Frase von Konitz nach Berlin, Goldammer von Zoppot nach Dirschau, Groß II von Dirschau nach Naymowo, Marschall von Danzig nach Langfuhr, Mattern von Altfelde nach Thorn, Sabrowsky von Rheda nach Subkau, Saewe von Bez. Danzig nach Berlin, Schikorra von Putzig nach Krockow, Tetzlaff von Hohenstein nach Laskowitz.

— (Die Verwaltung der königl. Wasserbaukasse), welche bisher Herr königl. Rentmeister Dauter führte, ist wegen andauernder Kränklichkeit des bisherigen Rendanten dem Kreiskommunal-Kassenrendanten Herrn Neuber übertragen worden.

— (Provinzialsängerfest). Das im verflossenen Sommer in Memel gefeierte 17. Provinzialsängerfest für Ost- und Westpreußen hat, wie das „Mem. Dampfboot" berichtet, ein Deficit von ca. 3000 Mk. hinterlassen, das man wesentlich auf Rechnung des am ersten Tage herrschenden Regenwetters schreibt. Das Festkomitee sieht sich genöthigt, von den Zeichnern des Garantiefonds 8 Proc. des mit ca. 41 000 Mk. gezeichneten Gesammtbetrages einzuziehen, um den Ausfall zu decken.

— (Herrenabend des Stenographenvereins). Zu dem am Mittwoch den 7. Oktober abends 8 Uhr im Saale des Herrn Nicolai (Mauerstr.) aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Stolze'schen Stenographie stattfindenden „Herrenabend" ist vom hiesigen Stolze'schen Stenographenverein dem Kaufmännischen Verein Concordia eine besondere Einladung und Aufforderung zu recht zahlreicher Betheiligung zugegangen. Da zu den jüngsten Schülern des Altmeisters Stolze seit kurzer Zeit auch Mitglieder des Vereins Concordia gehören, welche unter der tüchtigen und bewährten Leitung des Herrn Lehrer Klink von Stunde zu Stunde Fortschritte in der nützlichen Kunst der Stenographie machen, hoffen und wünschen wir, daß die Mitglieder der Concordia ihr Interesse an der Weiterbildung ihrer Berufsgenossen durch zahlreiche Theilnahme an der erwähnten Feier bekunden werden.

— (Liederabend). In dem Liederabend, welcher am Sonntag in der Aula der Bürgerschule stattfindet, haben wir die Freude, Frl. Weißel, die uns als Solistin in der Aufführung von Gades „Kreuzfahrern" in angenehmer Erinnerung ist, begrüßen zu können. Frl. Weißel sowohl als ihre Partnerin Frl. Albrecht haben ihre musikalische Ausbildung in der königl. Hochschule zu Berlin genossen. Beide Sängerinnen sind bereits mehrfach öffentlich aufgetreten und haben speziell mit ihren Duetten vielen Erfolg errungen. Es steht zu erwarten, daß gerade in der jetzigen konzertarmen Zeit das Vorhaben der beiden jungen Künstlerinnen bei dem musikalischen Publikum Anklang finden wird.

— (Der Landschaftsmaler Julius Wentscher), aus Thorn gebürtig, hatte auf der letzten Ausstellung in München ein großes Bild ausgestellt, das sowohl durch seine vorzügliche technische Ausführung als auch durch seine Dimensionen Aufsehen erregte. Das Gemälde war ein Seestück, die Küste von Arkona auf Rügen, und zeichnete sich durch besonders poetische Auffassung und packende Stimmung aus. Das Bild hatte sehr gefallen; nun ist es, trotz seiner Größe — 2¼ Meter Länge — in den Besitz eines Münchener kunstsinnigen Privatmannes zu einem bedeutenden Preise übergegangen.

— (Gewerbliches). Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede von C. Drewitz hier, welche sich seit ungefähr acht Jahren auch mit Herstellung von Dampfmaschinen beschäftigt, hat in dieser Fabrikation bereits einen guten Ruf erlangt. Die Fabrik, welche gegenwärtig mit der Aufstellung der von ihr gelieferten Maschinen- und Kesselanlagen in der Garnison-Waschanstalt beschäftigt ist, hat neuerdings einen Auftrag auf Erbauung einer großen Schiffsdampfmaschine von außerhalb erhalten.

— (Schwurgericht). In der gestrigen Sitzung wurde noch wider die verwittwete Schneiderin Franziska Glowacki aus Culm unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Anklage bezichtigt die G., daß sie am 24. Februar zu Culm vor dem Schöffengericht in der Privatklagesache Piotrowicz wider Jagodzinski eidlich wahrheitswidrig ein näheres intimes Verhältniß zu dem Privatkläger in Abrede gestellt und ihre Bekanntschaft mit demselben als eine ganz oberflächliche bezeichnet habe. Die Angeklagte wurde nur des fahrlässigen Meineides für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Graßmann und Landrichter Schulz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Kaufmann Zaehrer-Thorn, Amtsvorsteher Schielke-Bukowitz, Gutsbesitzer Kyorra-Grabau, Administrator Loewe-Targowisko, Rittergutsbesitzer v. Schack-Tuszewo, Obertelegraphenassistent Siegel-Thorn, Gerichtssekretär Perske-Thorn, Hotelbesitzer May-Thorn, Gutsbesitzer Möller-Muslowenz, Hotelbesitzer Winkler-Thorn, Oberpostassistent Morsch-Thorn, Rittergutsbesitzer Stüve-Robakowo. — Die Verhandlung richtete sich gegen das Dienstmädchen Pauline Schäfer aus Neumark wegen Meineides und die verwittwete Hausbesitzer Anna von Wodzinska aus Löbau wegen Anstiftung dazu. Die W., welche die Schäfer schon seit vielen Jahren kennt, verheirathete sich im Frühjahre mit dem etwa 80 Jahre alten Hausbesitzer v. Wodzinski, welcher aber bereits einige Monate darauf verstarb. Während seiner Krankheit war die Schäfer der W. in der Wirthschaft behilflich. Letztere erhielt öfter Besuche von jungen Männern, wobei es recht lustig zugegangen sein soll. Es wurde aus der Braatzschen Brauerei öfter Bier geholt. Nach der Behauptung der W. ist das Bier jedesmal sofort bezahlt worden, zum mindesten habe die Bestellerin desselben, die Schäfer, den Kaufpreis von ihr ausgehändigt erhalten. Als die W. bald nach dem Tode ihres Ehemannes von Braatz eine Rechnung über empfangenes, aber noch nicht bezahltes Bier im Betrage von 16 Mk. erhielt, verweigerte sie die Zahlung und wurde daraufhin verklagt. In dem Prozesse berief sich die Wodzinska auf das Zeugniß der Schäfer dafür, daß sie resp. ihr Ehemann jedesmal den Preis des Bieres dem Braatz sofort bei der Bestellung bezahlt habe. Die Schäfer bestätigte diese Behauptung durch Eid, widerrief jedoch ihre Aussage in einem späteren Termine, in welchem sie erklärte, daß die W. sie zu der falschen Aussage verleitet habe. Die Schäfer bleibt auch heute bei ihrer Behauptung, während die Wodzinska die Anklage bestreitet und anführt, daß die Schäfer den Kaufpreis des Bieres unterschlagen haben müsse. Die Beweisaufnahme ergab die Unschuld der Angeklagten v. Wodzinska, infolgedessen der Staatsanwalt den Antrag stellte, die Schuldfrage inbezug auf die Wodzinska zu verneinen, dagegen inbezug auf die Schäfer zu bejahen. Das Urtheil der Geschworenen lautete dem Antrage gemäß, worauf die Schäfer mit 1 Jahr Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust bestraft, die v. Wodzinska aber freigesprochen wurde.

— (Selbstmord). Heute Vormittag ½12 Uhr warf sich auf dem Hauptbahnhofe unmittelbar vor dem Bahnsteig der Ostbahn ein gut gekleideter, etwa 30jähriger unbekannter Mann vor einer Rangirmaschine auf das Geleise und wurde in der Mitte des Körpers von den Rädern buchstäblich durchschnitten. Der Mann, welcher englisch sprach und durch sein Wesen den Verdacht der Geistesstörung erregte, hatte schon mehreremale versucht, das Geleise zu betreten, war aber immer von den Bahnbeamten zurückgewiesen worden. Die Leiche ist einstweilen im Wagen-Spritzenhause untergebracht.

— (Ermittelte Attentäter). In letzter Zeit sind mehrere Attentate auf vorüberfahrende Straßenbahnwagen dadurch verübt worden, daß Steine gegen die Wagen geschleudert wurden. Der Polizei ist es gelungen, das Individuum, welches einen solchen Ueberfall am Sonntag Abend an der Thalstraße ausführte, in der Person des Arbeiters Urbanski zu entdecken. Gleichzeitig ermittelte die Polizei, daß das Attentat vor acht Tagen von zwei ihr bekannten halbwüchsigen Burschen aus Mocker verübt worden sei. Die rohen Patrone werden hoffentlich exemplarisch bestraft werden. Für solche Lümmel empfiehlt sich eine gehörige Tracht Prügel.

— (Messerheld). Der Arbeiter Granowski wurde verhaftet, weil er einen Mann, mit dem er in Wortwechsel gerathen war, mit dem Messer gestochen hat.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Pack Aepfel im Lokale der Kämmereikasse, eine Partie weißes Atlasband in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,26 Meter über Null. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit einem beladenen und einem unbeladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig, auf der Thalfahrt der Dampfer „Alice" mit einer Ladung wollener Lumpen und Kunstwolle aus Wloclawek. Abgefahren ist heute der Dampfer „Montwy" mit Ladung, der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung, der Dampfer „Alice" mit kleiner Ladung und der Dampfer „Anna" mit einer vollen Ladung Spiritus, Kartoffelmehl, leeren Petroleumfässern und kleinen Eisentheilen, sämmtlich nach Danzig.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,80—3,00 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 0,30—1,50 Mk. pro Mandel, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Wachsbohnen 15 Pf. pro Pfd., Weiß-, Roth- und Savoyenkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Aepfel, Birnen 5—15 Pf. pro Pfd., 3,00—4,00 Mk. pro Tonne, Pflaumen 5—15 Pf. pro Pfd., 3 Mk. pro Tonne, Pilze 7 Pf. pro Maß, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 65—70 Pf. pro Mdl., Hühner 1,20 bis 2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 1,60—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 60 Pf., Barsche 60 Pf., Bressen 30—50 Pf., Schleie 60 Pf., Aale 1 Mk., Krebse 3 Mk. pro Schock.

Mannigfaltiges.

(Vom Telephon-Verkehr). Berlin mit seinen 15 000 Fernsprechtheilnehmern besitzt unstreitig das absolut größte Fernsprechnetz. Inbezug auf die Dichtigkeit des Netzes wird es jedoch von mehreren kleinen Orten, sogar von Honolulo (Sandwich-Inseln) übertroffen. Die Zahl der Angeschlossenen beträgt dort, wie der „Prometheus" nach dem „Elektrikal Engineer" mittheilt, 1200 auf eine Bevölkerung von 22 000 Seelen, macht etwa 5 Prozent, während die Betheiligung in Berlin ziemlich weit unter 1 Prozent zurückbleibt. Eine ebenso auffallende Beliebtheit des Telephons zeigen Stockholm und verschiedene Städte der Schweiz. In Schweden dürfte die überaus wohlfeile Jahresgebühr für den Anschluß den Hauptgrund für die auffallende Erscheinung abgeben; was die anderen telephonisch besonders bevorzugten Orte anbelangt, so möchte die Annahme berechtigt sein, daß die Mangelhaftigkeit der Stadtposteinrichtungen viele Einwohner zum Anschluß an das Telephonnetz zwingt. Die verhältnißmäßig schwache Betheiligung in Berlin und namentlich in Paris, London und Wien aber dürfte einerseits auf die besseren sonstigen Verkehrsmittel, sowie vielleicht auf die Furcht vor der fortwährenden Belästigung durch telephonische Anfragen zurückzuführen sein.

(Zahlungseinstellung). Die altrenommirte Waarenfirma G. E. Lehr Söhne in Frankfurt a. M. hat ihre Zahlungen eingestellt.

(Der „Aerztl. Rundschau") wird aus Wörishofen geschrieben: Bekanntlich ist vor kurzem der angebliche „Doktor" Zapf, erster Badearzt und allmächtiger Vertrauter des Herrn Pfarrers Kneipp, wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassaführung des Kurfonds verhaftet und bei dieser Gelegenheit als ehemaliger — Kutscher erkannt worden, der nicht die geringste Ahnung von medizinischem Studium hatte. Diese Thatsache gewinnt dadurch noch mehr an Bedeutung, daß der angebliche „Doktor" als solcher vor Gericht eidlich vernommen wurde und als sachverständiger Arzt seine Aussagen abgegeben, mithin sich noch weiter schwer vergangen hat. Wir fragen nun: Wie kam es, daß die zahlreichen ärztlichen Beistände des Pfarrers Kneipp niemals in ihrem Verkehr mit ihrem „ärztlichen Vorgesetzten" dessen Vergangenheit als Rosselenker erkannten? Es ist ja richtig, daß in einem Wiener Krankenhause auch einmal ein Kaufmann sich als Arzt einschmuggelte, aber er wurde bei der ersten ihm anvertrauten Krankenuntersuchung erkannt und entfernt, auch hatte er nur die Stelle eines Volontärs inne, der um seine Meinung nicht gefragt wurde. Hier aber war es der erste „Badearzt", welcher nicht nur von Aerzten und Patienten, sondern auch von Behörden als solcher respektirt wurde.

(Krawall). Wie der „Post" aus Bochum geschrieben wird, entstand am Sonnabend Abend auf dem bergisch-märkischen Bahnhofe gelegentlich der Ankunft des Redakteurs Fusangel ein großer Menschenauflauf. Die Menge gab durch Hurrahrufe, Pfeifen und Johlen ihrer Sympathie oder ihrem Mißfallen Ausdruck. Vor der Wohnung Fusangels entstand ein solches Gedränge, daß die Polizei einschreiten und von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte. Viele Skandalmacher wurden festgenommen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe war die ganze Bochumer Polizeimannschaft requirirt. Nachts gegen 11 Uhr war die Ruhe wieder vollständig hergestellt.

(Exceß). In Charleroi in Belgien wurde ein Lokal, in dem die Heilsarmee versammelt war, von der Volksmenge gestürmt, es entstand ein blutiges Handgemenge, Revolverschüsse fielen, zwei Personen wurden getödtet, 12 verwundet.

(Hilfskomitee für die Ueberschwemmten in Spanien). In Madrid hat sich unter Vorsitz des deutschen Konsuls v. Hartmann ein Hilfskomitee für die durch die Ueberschwemmungen in Toledo, Almeria und Valenzia Geschädigten gebildet, welches einen Aufruf erläßt, der u. a. besagt: Das Unglück ist so groß, daß selbst die außerordentlichen Anstrengungen, welche allerseits im spanischen Volke zur Linderung der Noth gemacht worden, nicht ausreichen können.

(Ein wirksames Mittel gegen die Schleppe) hat die Gemeinde Meran entdeckt. Die staubaufwirbelnden Kleider wurden eine wahre Plage für Kranke und Gesunde; da wurde einfach die Promenaden-Ordnung angeschlagen mit besonderer Betonung des § 3, welcher lautet: „Die p. t. Damen werden höflichst ersucht, sich auf den Promenaden fußfreier Kleider zu bedienen, um das Aufwirbeln des Staubes zu verhindern." Das Verbot ist in höflichster Form gegeben, denn ein Verbot bleibt die Verfügung unter allen Umständen. Damen, welcher sich dieser Bitte nicht fügen, werden von den Aufsichtsorganen ohne Unterschied und ohne Unterlaß auf diese Verfügung aufmerksam gemacht und die Parkwächter entwickeln hierbei eine solche Ausdauer, daß die Schleppen auf den Promenaden ganz verschwinden und Kranke, sowie Gesunde staubfreie Luft einathmen können.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Oktbr.	5. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—60	214—50
Wechsel auf Warschau kurz	213—50	214—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—90	97—90
Preußische 4 % Konsols	105—20	105—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—60	67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—70	64—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—20	94—20
Diskonto Kommandit Antheile	177—10	178—70
Oesterreichische Kreditaktien	153—40	154—25
Oesterreichische Banknoten	173—80	174—20
Weizen gelber: Oktober	225—	229—50
November-Dezember	224—25	228—50
loko in Newyork	104—40	105—60
Roggen: loko	233—	236—
Oktober	232—25	235—20
Oktober-November	228—50	231—70
November-Dezember	227—50	230—20
Rüböl: Oktober	61—20	61—20
April-Mai	60—50	60—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	50—60	51—
70er Oktober	49—90	50—50
70er November-Dezember	50—10	50—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 5. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 3667 Rinder, 13 966 Schweine (darunter 836 Dänen und 531 Bakonier), 1310 Kälber und 10 586 Hammel. Der Rindermarkt verlief langsam und gedrückt und wird nicht ganz geräumt. 1. 58—62, 2. 52—56, 3. 45—50, 4. 40—43 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Mit infolge des starken Auftriebs — gegen 3000 Stück mehr als vor acht Tagen — gestaltete sich der Handel in Schweinen äußerst flau und schleppend; die Preise wichen. Von feinsten und reifen Schweinen im Gewicht von ca. 250 Pfd. lebend und darüber waren nur 400 bis 500 Stück am Markt und wurde daher gerade diese Waare, weil sehr gesucht, verhältnißmäßig höher bezahlt. 1. 56—57, in Ausnahmefällen darüber, 2. 52—55, 3. 44—51 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Handel mit Bakoniern verlief ebenfalls sehr schleppend bei weichenden Preisen, 47—48 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. Auch hier wurde in Ausnahmefällen darüber gezahlt. In beiden Gattungen bleibt Ueberstand. — Kälberhandel ruhig, zu unveränderten Preisen, 1. 62—65, ausgesuchte Waare darüber; 2. 56—61, 3. 50—54 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Trotz des geringen Auftriebs — 8000 Stück weniger als vorigen Montag — hatte das Geschäft in Hammeln sehr schleppenden Verlauf und wurden die Preise der vorigen Woche nur mit Mühe gehalten. An feinsten Lämmern fehlte es ganz. 1. 52—54, 2. 40—48 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Magerhammel ca. ⅓ des Auftriebs wurden fast garnicht gehandelt. In geringster Waare von Schlachthammeln, bezw. in Magerhammeln bleibt starker Ueberstand.

Königsberg, 5. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 76,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 56,00 Mk. Bf., 56,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. Oktober 1891.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei größerem Angebot bleibt die Tendenz lustlos und sind Preise niedriger, 118/19 Pfd. hell 205/6 M., 122/23 Pfd. hell 208/9 M., 126/27 Pfd. hell 213/14 M., 129/30 Pfd. hell 218/20 M.

Roggen mehr offerirt, Preise niedriger, 109 Pfd. 205 M., 112/13 Pfd. 212/13 M., 115/16 Pfd. 215/16 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. Oktober	2hp	763.8	+ 16.3	SE¹	3	
	9hp	762.6	+ 10.6	SE¹	4	
6. Oktober	7ha	759.9	+ 10.7	E²	7	

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 7. Oktober 1891
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung
betreffend:

1. Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn.
2. Den Pflegesatz für die Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims.
3. Die Beschaffung eines Mikroskops mit Oelimmersion für das Schlachthaus.
4. Den Verkauf des Weidenstrauchs in den Weidenschlägen Nr. 6 und 7 der Ziegeleikämpe.
5. Die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 235 und 240/3.
6. Die Kocheinrichtung in der Volksküche.
7. Das Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 30. September 1891.
8. Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juli 1891.
9. Desgl. pro August.
10. Die Möblirung des Neublocks des städt. Krankenhauses.
11. Die Reparatur des Stadtverordnetensaales und Verlegung des Bauamtes in das Zwischengeschoß des Artushofes.
12. Mittheilung von der Anstellung des Lehrer Stach als Zeichenlehrer an der Knaben-Mittelschule.

Thorn den 3. Oktober 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung

betreffend die Einrichtung einer Freibank bei dem hiesigen städtischen Schlachthause.

§ 1. Auf dem städtischen Schlachthofe wird eine Verkaufsstelle zum Verkauf minderwerthigen Fleisches eingerichtet. Die Verkaufsstelle wird mit der Aufschrift

„Freibank"

versehen. Es darf nur dort in den Nachmittagsstunden (Schlachtstunden) minderwerthiges Fleisch feilgeboten werden und zwar sowohl solches, welches in dem Thorner Schlachthause ausgeschlachtet, als auch solches, welches von auswärts eingeführt und bei der Untersuchung als minderwerthig befunden worden ist.

§ 2. Der Verkauf des Fleisches auf der Freibank findet durch den Eigenthümer oder einen Bevollmächtigten desselben, jedoch unter Aufsicht eines Schlachthausbeamten statt. Das am Schlusse der Verkaufszeit nicht verkaufte Fleisch bleibt unter Verschluß im Schlachthause.

§ 3. Das auf der Freibank zum Verkauf kommende Fleisch darf nicht in größeren Quantitäten als 5 Kilogr. an einen einzelnen Käufer abgegeben werden.

Zum Wiederverkauf dürfen Fleisch und Eingeweidetheile aus der Freibank weder verabreicht noch bezogen werden. An Fleischer, Fleischverkäufer, Wurstmacher, Speisewirthe, Gastwirthe, wie überhaupt an solche Personen, welche aus dem Verkauf von Fleisch ein Gewerbe machen, dürfen Fleisch und Eingeweidetheile aus der Freibank nicht abgegeben werden. Solche Personen dürfen Fleisch und Eingeweidetheile, welche aus der Freibank herrühren, überhaupt nicht erwerben.

§ 4. Die Entscheidung darüber, ob das Fleisch als minderwerthig auf der Freibank verkauft werden darf, erfolgt durch den Schlachthaus-Inspector bezw. dessen Stellvertreter.

§ 5. Das für die Freibank bestimmte Fleisch wird mit dem Stempel „Minderwerthig Schlachthaus Thorn" versehen.

§ 6. Den Preis des Fleisches kann der Verkäufer selbst bestimmen. Der Preis muß aber stets niedriger sein, als der jeweilige niedrigste Wochen- und Ladenpreis der Stadt.

§ 7. Derjenige Umstand, bezw. die Krankheit, wegen welcher das Fleisch als minderwerthig erkannt wurde, ferner die Gattung und das Geschlecht des Thieres, von welchem das Fleisch stammt, müssen durch eine deutlich beschriebene, im Verkaufslokale leicht sichtbare Tafel den Käufern bekannt gemacht werden.

§ 8. Der Eigenthümer des Fleisches bezw. der Verkäufer hat sofort nach beendetem Verkaufe für gründliche Reinigung des Verkaufslokals zu sorgen.

§ 9. Gehört Fleisch, welches vermöge seiner Qualität als minderwerthig bezeichnet wurde, jemandem, welcher nicht gewerbsmäßiger Fleischer, Fleischhändler, Wurstmacher, Gast-, Schank- oder Speisewirth ist, so kann es gegen eine schriftliche Versicherung des Eigenthümers, daß er es lediglich im eigenen Haushalt verwende, abgestempelt demselben herausgegeben werden.

Thorn, den 24. September 1891.

Der Magistrat.

Die Lieferung von **Viktualien, Kartoffeln und Fleisch** für die Menagen des 2. Bataillons Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 soll für die Zeit vom 1. November bezw. 1. Dezember (Fleisch) 1891 bis Ende Mai (Fleisch) bezw. Ende Oktober 1892 getrennt oder im ganzen vergeben werden.

Angebote hierzu sind bis zum

15. Oktober mittags 12 Uhr

einzureichen. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Tuchmacherstraße Nr. 11 zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 1 Mark Kopialien bezogen werden.

Die Menagekommission des II. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Schöner Pferdestall
sofort zu vermiethen in
S. Krüger's Wagenfabrik.



Die zweite Zuchtvieh-Auktion

zu

Hofleben

bei

Schönsee

Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn
findet am
17. Oktober cr. mittags 12 Uhr statt.

Zum Verkauf kommen:

23 Bullen sprungfähig,

Jeverländer und ostfriesische Rasse.

Auf Wunsch Wagen Station Schönsee.

Theodor Koerner, Hofleben.

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren-Geschäft

Breitestrasse Nr. 459

im Hause der Frau v. Kobielska.

Ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf nach wie vor zu beehren.

Hochachtungsvoll
Oscar Friedrich,
Juwelier.

Deutsche

Antisklaverei-Geld-Lotterie

200 000 Lose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24.—26. November 1891.

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 Mk. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Lose für erste Ziehung giltig,			Original-Vollose für beide Ziehungen giltig,		
1/1	1/2	1/10	1/1	1/2	1/10
zu 21,—,	10,50,	2,10 Mark.	zu 42,—,	21,—,	4,20 Mark.

Carl Heintze, Lose-General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Lose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zuname und ev. Stand niederzuschreiben.

Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.

Kartoffel-Lieferung.

Zur Vergebung der Lieferung von circa 18 000 Klgr. Speisekartoffeln ist Termin am 16. Oktober 1891, vormittags 10 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Garnison-Lazareth.

Das zur **Gustav Moderack**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend in
Eisen, Eisenwaaren, Werkzeugen aller Art, namentlich eisernen Heiz- und Kochöfen, sowie einer größeren Partie englischer gepr. Schiffsketten
wird zu herabgesetzten Preisen weiter ausverkauft.

Von heute ab befindet sich unser Geschäft im

Artushof.

Doliva & Kaminski.

⚒ Kohlen ⚒

en gros et en detail zu billigsten Preisen giebt ab
Heine, Jakobsvorstadt 54.

Wohne jetzt

Strobandstr. 7

J. Trautmann, Tapezier.

**Teppiche
Gardinen
Portieren
Läuferstoffe**
empfiehlt
in großer Auswahl
zu billigen Preisen
Gustav Elias.

Strick-Wolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- u. Rockwolle** zu billigem Preise.

Herkules-Wolle

vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe empfiehlt
S. Hirschfeld.

Die Erneuerung der Lose zur III. Klasse 185. Lott., welche bis zum

8. d. abends 6 Uhr

bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben, Königl. Lott.-Einnehmer.

Neuheiten

für die Winter-Saison.

Modellhüte,

elegante, garnirte und ungarnirte **Damen- u. Kinderhüte** zu billigsten Preisen empfiehlt

Minna Mack Nachf.
161 Altst. Markt 161.

Ohne jede Konkurrenz!

Nähmaschinen,

hocharmige Singer
mit Kasten und allem Zubehör **Mark 60.**

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Bestellungen nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Damen- u. Kinderkleider
werden sauber und gutsitzend in und außer dem Hause angefertigt.
Bromberger Vorstadt, Mellinstraße 87.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Tuchmacherstr. Nr. 11** ein

Vorkost-Geschäft

eröffnet habe und empfehle sämmtliche Bedarfsartikel als: **Butter, Eier, Milch, süße und saure Sahne 2c. 2c. in stets guter Qualität.** Mein Unternehmen den geehrten Damen zur gütigen Unterstützung empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
Frau Emilie Goede.

Wirthinnen, Stubenmädchen, Köchinnen mit guten Zeugnissen weist nach **C. Katarzinska,** Miethsfrau, Tuchmacherstr. 10.

Gesucht anständiges, tüchtiges

Dienstmädchen

für kleinen ländlichen Haushalt.
Casimir Walter-Mocker, bei Fort II.

Zuverlässige nüchterne

Kutscher

per sofort gesucht durch
Hecht & Ewald, Podgorz.

Zimmergesellen

erhalten bei großen Kasernenbauten dauernde Arbeit beim **Maurermeister G. Soppart** in Thorn.

Geübte Arbeiter
zum Strauchschneiden
finden dauernde Arbeit beim
Maurermeister Soppart in Thorn.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann sich melden.
P. Foerster. Uhrmacher.

Ein Lehrling
kann von sofort eintreten bei
J. Philipp, Uhrmacher.

Einen Lehrling
zur Bäckerei sucht
J. Dinter, Bäckermeister, **Schillerstr.**

Schlosserlehrlinge
können eintreten bei
F. Radeck, Schlossermeister. Mocker.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 5./10. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	20,80	20,80
Weizengries Nr. 2	19,80	19,80
Kaiserauszugmehl	21,20	21,20
Weizenmehl 000	20,20	20,20
Weizenmehl 00 weiß Band	17,40	17,40
Weizenmehl 00 gelb Band	17,—	17,—
Weizenmehl 0	13,40	13,40
Weizen-Futtermehl	7,40	7,40
Weizen-Kleie	6,60	7,80
Roggenmehl 0	18,20	17,80
Roggenmehl 0/1	17,40	17,—
Roggenmehl I	16,80	16,40
Roggenmehl II	12,20	12,20
Commis-Mehl	15,20	15,—
Roggen-Schrot	13,40	13,20
Roggen-Kleie	7,40	7,40
Gersten-Graupe Nr. 1	20,—	20,—
Gersten-Graupe Nr. 2	18,50	18,50
Gersten-Graupe Nr. 3	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 4	16,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 5	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 6	15,50	15,50
Gersten-Graupe grobe	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Grütze Nr. 2	15,—	15,—
Gersten-Grütze Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,—	7,—
Buchweizengrütze I	17,20	17,20
Buchweizengrütze II	16,80	16,80

Mozart-Verein.

Mittwoch den 7. d. M. 8 Uhr abends

Probe.

Die nächste Aufführung ist für den 21. ds. in Aussicht genommen worden.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 8. Oktober 8 Uhr bei **Nicolai erster Vereinsabend.** Diverses, Vorträge der Handwerkerliedertafel.

30 000 Mk. Kirchengelder à 4½% **auch getheilt** zu vergeben. **C. Pietrykowski.** Thorn, Neust. Markt 9 II.

Hochfeine

Dauer-Eßkartoffeln
(en-gros und en-detail)
offerirt billigst und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr.

Gute mehlreiche Speisekartoffeln
sind in Waggons und in jedem kleineren Quantum billigst abzugeben bei
A. Cohn, Schillerstr. Nr. 3.

Gepflückte, schöne Gravensteiner und verschiedene andere Sorten

Winteräpfel

sind zu haben in **Pyttlik's Garten, Gr. Mocker,** neben der Schule.

Guten Mittagstisch in u. außer dem Hause b. Mausolf, Culmerstraße Nr. 11.

Kr. Mittagst. empf. **M. Wirth,** Paulinerstr. 2.

Bill. Pension z. h. b. **M. Wirth,** Paulinerstr. 2.

Ein gezäunter Platz,
in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Fuchswallach,
11 Jahre alt, 4", völlig truppenfromm, für mittleres Gewicht, versetzungshalber billig zu verkaufen. Off. unter **H. I. 67** a. d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein Fuchswallach,
in jedem Dienst geritten, für mittleres Gewicht, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

1 Bettstell m. Matratze u. ein Stand Betten
ist preisw. z. verk. Bachestr. 6 (fr. 16), II.

Möblirtes Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Culmerstraße Nr. 11.

Familienwohnungen
nebst dazu gehörigem **Kartoffelland,** zwei à 90 Mk., eine à 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bache gelegen) von sofort oder später zu vermiethen.
Jacob Salomon, Mocker.

Victoria-Garten vom 15. Oktober ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Auf Wunsch mit Pension.

Der bisher von Herrn Lieutenant Schlüter innegehabte Pferdestall sowie Wagenremise ist versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermiethen Bromberger Vorstadt 1. Linie.
J. Hass.

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen Deuter, Bromberger Vorstadt.

Ein möblirtes Zimmer
nebst Kab., 1 Trp. rechts nach vorn, sofort zu vermiethen. Junkerstraße 7, (251).

2 große möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu vermiethen Bankstraße 469.

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schuhmacherstr. Nr. 13.

Möblirtes Zimmer mit Kabinet u. Burschengelaß Gerechtestr. Nr. 6. zu verm., bei Bäckermeister **Szczepanski** zu erfragen.

E. m. Z. v. 1. Okt. zu verm. Culmerstr. 15, I.

Möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 233, 3 Tr.

Wohn. möbl. od. unm. z. v. Tuchmacherstr. 183.

E. einf. u. e. f. m. Zim. z. v. Baderstr. 7, III.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	20	00	22	50
Roggen	"	20	50	22	00
Gerste	"	15	00	16	00
Hafer	"	15	00	16	00
Stroh (Richt-)	"	4	50	5	00
Heu	"	4	50	5	00
Erbsen	"	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	80	3	20
Weizenmehl	"	13	40	21	20
Roggenmehl	"	12	20	17	50
Brot	1½ Ko.	—	—	—	10
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	00
Bauchfleisch	"	—	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	00	1	10
Schweinefleisch	"	1	00	1	60
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	1	20
Hammelfleisch	"	—	80	1	00
Eßbutter	"	1	60	2	60
Eier	Schock	2	80	2	00
Krebse	"	—	—	3	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	40
Zander	"	1	20	1	20
Hechte	"	1	00	1	20
Barsche	"	1	00	1	40
Schleie	"	1	20	1	60
Weißfische	"	—	30	—	12
Milch	1 Liter	—	10	—	22
Petroleum	"	—	20	—	20
Spiritus	"	—	—	1	50
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 234 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 7. Oktober 1891.

Mannigfaltiges.

(Die Erziehung unserer Töchter) ist ein heutzutage wohl mehr als je diskutirtes und umstrittenes Thema; und daß dieselbe oft nicht die beste und vortheilhafteste ist, ist leider eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Die in diesem Punkte ziemlich verworrenen Ansichten im Siebe des gesunden Menschenverstandes zu sichten und zu klären, hat man sich neuerdings wieder angelegen sein lassen. Die Frage: Was sollen wir mit unseren Töchtern thun? beantwortet ein Blatt folgendermaßen: „Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie backen und, daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt ihnen, daß eine Mark 100 Pfennige werth ist, und daß nur derjenige spart, der weniger ausgiebt als er einnimmt, und daß alle, welche mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Sagt ihnen, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist als fünfzig schwindsüchtige Schönheiten. Lehrt sie gute, starke Schuhe tragen. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Sagt ihnen, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren nur verderben können. Sagt ihnen, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemdsärmeln und mit der Schürze, auch ohne einen Pfennig Vermögen, mehr werth ist als ein Dutzend reichgekleideter und vornehmer Tagediebe. Zeigt ihnen Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur. Unterrichtet sie, wenn ihr Geld dazu habt, auch in Musik, Malerei und Künsten, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Sagt ihnen, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten und daß die wilden Blumen gar schön sind für diejenigen, die sie betrachten. Lehrt sie bloßen Schein verachten und daß, wenn man ja oder nein sagt, man es auch wirklich so meinen soll. Sagt ihnen, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Aufwand, noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen das alles beigebracht und haben sie es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen; sie werden ihren Weg schon dabei finden."

(Von der Marine). Aus Kiel schreibt man: Als das chilenische Schiff „Presidente Pinto" im Kieler Hafen lag, tauchte flüchtig die Idee auf, das Schiff für Deutschland zu kaufen. Es war das natürlich so lange nicht möglich, wie der Krieg dauerte. Diese Idee scheint jetzt aber festeren Grund gefaßt zu haben und in der That hat die jetzige Regierung Chiles garkeine Verwendung für die neuen Schiffe, wohl aber sehr viele Ausgaben, so daß es durchaus nicht unmöglich scheint, daß sie sich etwaigen Vorschlägen geneigt zeigt. An eine Verwirklichung des Planes glauben wir indessen nicht, da in Deutschland das Princip befolgt wird, alle Schiffe nur im Inlande zu bauen. Zu der Erwerbung selbst könnte sich unsere Marine in jeder Weise Glück wünschen, denn sie besitzt keinen Kreuzer von so großem Werthe im Verhältniß zu seiner Größe. Das Schiff, mit zwei Gefechtsmasten und zwei Rauchfängen, ist ähnlich dem Typ „Piemonte" der italienischen Flotte. Im allgemeinen unserer „Irene"-Klasse ähnlich, jedoch nur halb so groß (4400 t gegen 2080 t) ist der „Pinto" bedeutend schlanker und besitzt eine verhältnißmäßig bedeutendere Maschinenkraft, nämlich 5400 gegen 8000 Pferdekraft der „Irene", woher auch seine Schnelligkeit 20 Meilen gegen 18 Meilen beträgt. An Schiffen, die nicht in Deutschland gebaut sind, befinden sich jetzt noch folgende in der Flotte: Die Panzer „König Wilhelm", „Kronprinz", „Kaiser", „Deutschland", „Arminius" in England gebaut; Panzer „Prinz Friedrich Karl" in Frankreich gebaut; Kreuzer „Victoria", Jacht „Grille" von Frankreich gekauft.

(Von der russischen Grenze). Bei dem Grenz-Zollamt Baingow im Kreise Kattowitz spielen sich, wie der „Oberschl. Anz." schreibt, bei dem Fleisch- und Mehlherüberholen aus Polen oft wunderliche Szenen ab. Einem preußischen Beamten stach in Polen ein Stück prächtiger Lachsschinken in die Augen. Kurz entschlossen erstand er ihn für billiges Geld; doch in der Nähe der Grenze angekommen, that es ihm leid, die Untersuchungsgebühr zu zahlen, und er ließ den Schinken in einem Haferfelde verschwinden, um ihn auf dem Rückwege vom Zollamte nach visirtem Paß abzuholen. Mittlerweile hatte aber der Hund des Fleischbeschauers K. den Schinken erschnüffelt und kniff damit aus. Auf der Flucht stellte sich ihm eine aus Polen kommende Frau entgegen, und dieser gelang es auch, den köstlichen Bissen dem Hunde abzuringen. Als die Frau nun auf dem Zollamte den billigen Schinken untersuchen ließ, war noch sein Vorbesitzer dort und mußte zusehen, wie sein Schinken für ein paar Pfennige Untersuchungsgebühr von der Frau nach Hause genommen wurde.

(Die größten Schiffe der Welt). Die Cunard-Gesellschaft hat bei einer Schiffswerft in Glasgow zwei Schiffe bestellt, welche die größten sein werden, die den Ozean befahren. Sie werden derart gebaut, daß sie in Kriegszeiten als armirte Kreuzer Verwendung finden können. Die Länge dieser Riesenschiffe soll 600 Fuß betragen, sie werden demnach 80 Fuß kürzer als der berühmte „Great Eastern", dagegen erhalten die Schiffe dreimal so viel indizirte Pferdekräfte als genanntes Schiff. Der Bau dieser Schiffe, deren Entwürfe Veranlassung zu langen und eingehenden Berathungen gegeben haben, erregt in maritimen Kreisen großes Interesse. Die Fertigstellung soll zum Frühjahr 1893 erfolgen, so daß die Schiffe dem Passagierverkehr zur Chicagoer Weltausstellung dienen können.

(Wachsthum amerikanischer Städte).

Jahr	Philadelphia	Newyork	Brooklyn	Chicago
1790	42 520	23 131	1 603	—
1800	70 287	60 489	3 298	—
1810	96 664	96 373	4 402	—
1820	108 116	123 706	7 175	—
1830	167 188	203 007	12 042	—
1840	258 037	312 710	36 233	4 479
1850	340 545	515 547	96 838	29 963
1860	562 529	805 651	266 061	109 260
1870	674 022	942 292	396 099	288 977
1880	847 170	1 206 299	506 663	503 185
1890	1 040 449	1 627 227	936 711	1 000 000

Die Zählung dürfte eine Gesammtbevölkerung der Vereinigten Staaten von 64½ Millionen ergeben, was einer Zunahme von fast 15 Millionen seit 1880 entsprechen würde.

(Die reichste Frau der Welt) ist Donna Isidora Cousino in Chile. Niemand, so sagen die „N. N.", auch sie selbst nicht, vermag die Höhe ihres Reichthums, der in Ländereien und Viehheerden, Schiffen, Bergwerken und Hypotheken besteht, auch nur annähernd zu bestimmen. Die bedeutendsten Einkünfte wirft ihr aber jedenfalls ein Kohlenbergwerk — das einzige in Südamerika — ab; man schätzt dieselben auf 325 000 Mk. monatlich. Die Kohlenförderung kostet ihr 5 Schillinge für die Tonne, während sie selbst durchschnittlich 30 Schillinge erhält, was der Kleinigkeit von 500 pCt. Reingewinn gleichkommt. Die „Gräsin von Monte Christo", wie sie in Chile genannt wird, ist eine stattliche Wittwe im Alter von 45 Jahren, die keine Lust verspürt, sich wieder zu verheirathen. Als Sportliebhaberin unterhält Donna Isidora einen großen Rennstall und ihre Pferde sind immer auf dem Plan. Da die Zunft der Jockey's, die den Löwen-Antheil des Gewinnes einstecken, in Südamerika nicht bekannt ist, so erwachsen der Millionärin auch aus der Pferdezucht bedeutende Vortheile.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

1 Laden

vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße.

Großer Laden

mit 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör für 270 Thaler zu vermiethen. Schuhmacherstraße 348/50. **Th. Rupinski.**

Kleine Wohnungen und kleiner Laden

zu vermiethen **Blum, Culmerstraße.**

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2 Wohnungen
zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Kleine freundl. Wohnung
Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktbr. zu verm **A. Kotze**, Breitestraße 448.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort
S. Czechak, Culmerstraße 342.

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski, Gerberstr. Nr. 18.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven, Küche nebst Zubh. sofort z. verm. Brückenstr. 24.

Eine renovirte Wohnung, bestehend aus Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, den 1. Oktober zu beziehen.
Mocker. Schwanen-Apotheke.

II. Etage,
5 Zim., Entree, Zubeh. u. Wasserleitung zu verm. **A. Burczykowski**, Gerberstr. 18.

Bromb. Vorst. 1. L. Hofstr. 190 e. herrsch. Wohn. v. 4 Zim., Entree, Küche, Mädchenstube u. Zub. für 330 Mark sof. zu v.
M. Rahn.

Stockholz-Versteigerung
zur Selbstwerbung.
Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am Freitag den 16. Oktober 1891 von nachmittags 3½ Uhr ab sollen in **Raeschke's Gasthause** zu **Schulitz** die im Wirthschaftsjahre 1892 aus den im Termine näher zu bezeichnenden Abtriebsschlägen abzugebenden Stockhölzer schlagweise nach ungefährer Massenschätzung zur Selbstwerbung öffentlich meistbietend versteigert werden.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Schulitz den 5. Oktober 1891.
Der Oberförster.
Nickelmann.

Schnitzel-Auktion.

Am Donnerstag den 8. Oktober cr. vorm. 9 Uhr verkaufen wir im Hotel „Deutscher Hof" hierselbst zur sofortigen Abnahme einen größeren Posten frischer Schnitzel in öffentlicher Auktion.
Culmsee den 3. Oktober 1891.
Zuckerfabrik Culmsee.

Bestes Blatt für jede Familie!

Fels vom zum Meer

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus

steht in der ersten Reihe der deutschen Monatsschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf litterarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheut die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer" hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Gut möbl. Zim. von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 26. Zu erfragen 1 Treppe.

E. fein möbl. Zim. nebst Schlafk., n. vorn bel., ist v. sof. zu verm. Gerechtestr. 128 III. Auf Wunsch auch Burschengelaß.

Möblirtes Zimmer für 1—2 Herren von sofort billig zu verm. Fischerstr. Nr. 7.

Zuchtvieh-  Auktion.

Am Donnerstag den 8. d. Mts. vorm. 11 Uhr
stelle ich von mir durch **Peter Moeller's Zuchtvieh-Geschäft, Wilster i. Holstein,** bezogene
50 Stück Original vorzüglichste Ostfriesener und Breitenburger
ca. 8 Monate alte Zuchtkälber
in **Laube's Gaststall** hierselbst meistbietend unter coulanten Zahlungsbedingungen zum Verkauf.
Um gütige Unterstützung bittend, ladet höfl. ein
W. Cowalsky, Culmsee.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma

D. Henoch
Altstädtischer Markt Nr. 8
ein
Damen-Putz-Geschäft

errichtet habe.
Ich bin in der Lage, durch Kassa-Einkäufe bei den hervorragendsten Firmen den geehrten Damen zu jeder Zeit das Neueste und Geschmackvollste zu billigsten, jedoch festen Preisen zu offeriren.
Indem es stets mein größtes Bestreben sein wird, meine geehrteste Kundschaft durch Reellität und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, empfehle ich mein neues Unternehmen der geneigtesten Beachtung. Hochachtungsvoll
D. Henoch.

Leichter Nebenverdienst wird tüchtigen Personen angeboten Offerten sub „Mercurius" Postlagernd **HAMBURG.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.